

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 19 (1978)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Vertretung des freien Litauen : "Nationale Befreiungsbewegungen" sind heute bei Staaten und internationalen Gremien repräsentiert : da sollte ihr Vorläufer aktualisiert werden  
**Autor:** Gerutis, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094142>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Nationale Befreiungsbewegungen» sind heute bei Staaten und internationalen Gremien repräsentiert. Da sollte ihr Vorläufer aktualisiert werden

# Vertretung des freien Litauen

Albert Gerutis über einen diplomatischen Dienst eigener Art

Am 5. September konnte der in Rom wohnhafte Chef des litauischen diplomatischen Dienstes, Stasys Lozoraitis, ehemaliger Aussenminister des Freistaates Litauen, seinen 80. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlass veröffentlichen wir einen Artikel von Dr. Albert Gerutis über eine Institution, die einmalig in der Geschichte der Diplomatie dasteht. Die Existenz dieser Institution kann als Beweis dafür gelten, dass sich die westliche Welt mit der Annexion der baltischen Staaten durch die Sowjetunion nach wie vor nicht abgefunden hat.

Die Geschichte der Diplomatie kennt meines Wissens keinen anderen Fall, dass beinahe 40 Jahre nach dem tatsächlichen Untergang eines Staates seine diplomatischen und konsularischen Vertretungen noch fortbestehen würden. Dieser Zustand trifft auf Litauen zu, das wir heute behandeln, aber er gilt auch für die beiden anderen baltischen Staaten Estland und Lettland. Etliche westliche Staaten erkennen die Annexion der baltischen Länder nach wie vor de jure nicht an, was wiederum eine Verurteilung des sowjetischen Vorgehens gegenüber diesen Staaten einschliesst.

## Verkaufte Länder. Von Hitler seinem sowjetischen Bündnispartner zugehalten

Um die einmalige Tatsache des Fortbestehens des litauischen diplomatischen und konsularischen Dienstes zu begreifen, müssen wir einen kurzen Blick auf die Ereignisse werfen, die mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zusammenhängen. Als am 23. August 1939 der Hitler-Stalin-Pakt die Welt überrascht hatte und nach einer Woche eine der grössten Katastrophen in der Geschichte der Menschheit ausgelöst worden war, ahnte man, dass hinter der Fassade des Paktes weitgehende Geheimabsprachen zwischen Berlin und Moskau steckten. Tatsächlich ergab sich dann, dass beide Diktatoren den europäischen Osten unter sich aufgeteilt hatten. Die baltischen Staaten fielen in die sowjetische Machtsphäre, wobei Litauen eine besondere Rolle spielte.

Ursprünglich hatte Berlin nämlich ganz Litauen für sich ausbedungen. Erst im zweiten Geheimabkommen vom 28. September überliess es Litauen den Sowjets — als «Strafe» dafür, dass das Land sich geweigert hatte, am Krieg gegen Polen teilzunehmen. Laut Vertrag vom 10. Januar 1940 leistete Moskau den Deutschen für die Ueberlassung ganz Litauens zusätzlich eine Abfindung von 7½ Millionen Goldmark ...

Im ersten Stadium der engen Zusammenarbeit zwischen Berlin und Moskau etablierten die Sowjets militärische Garnisonen in Estland, Lettland und Litauen. (Finnland, das derartige Forderungen zurückgewiesen hatte, wurde mit Krieg überzogen. Moskau konnte nach dem Winterkrieg 1939/40 auch dort einen militärischen Stützpunkt errichten.)

Natürlich war die nachbarschaftliche Stützpunktpolitik nur ein Auftakt. Sobald den Hitlerschen Panzerdivisionen im Frühjahr 1940 der grosse Durchbruch im Westen gelungen war, ergriff Moskau die Gelegenheit, um die zwischen den

beiden Verbündeten eingepferchten baltischen Staaten vollständig militärisch zu besetzen und zu annektieren. Dies geschah in Litauen am 15. Juni 1940, in Lettland und Estland zwei Tage später.

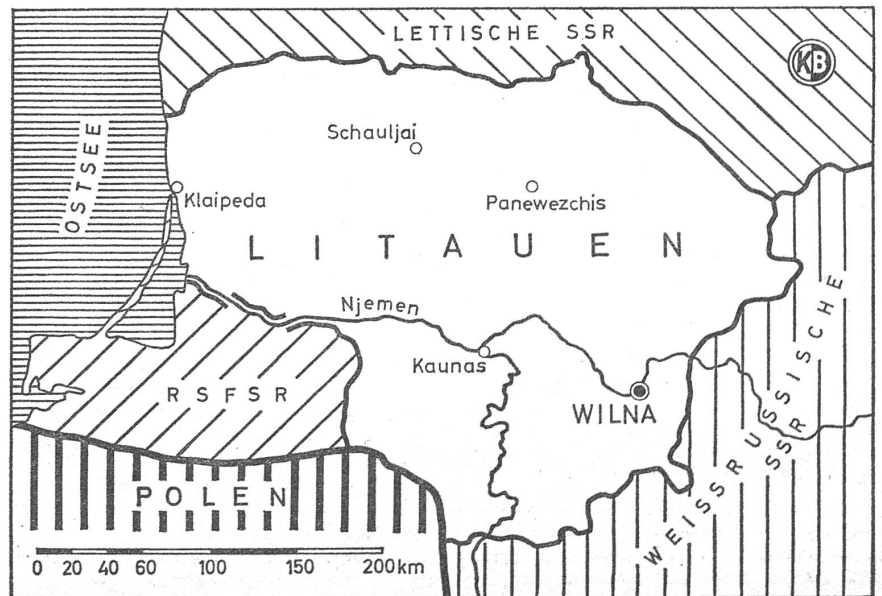
## 1940: Eine Diplomatie macht sich selbständig. Wider die hitlerfaschistische Neuordnung Europas

Als das Verhalten des Kremls gegenüber Litauen bereits im Mai 1940 bedrohlich geworden war und man mit einer militärischen Aktion der Roten Armee rechnete, sandte der damalige litauische Aussenminister Juozas Urbys im Einvernehmen mit dem Staatspräsidenten A. Smetona am 31. Mai bzw. 2. Juni den Auslandsvertretungen ein Telegramm, in dem es u. a. hiess: «Sollte uns hier eine Katastrophe ereilen, betrachtet als Chef unserer Diplomatie im Auslande Lozoraitis, als ersten Stellvertreter Klimas, als zweiten Saulys.»

Die Katastrophe liess nicht auf sich warten, und damit trat der litauische diplomatische Dienst als eine auf sich selbst gestellte Institution sui generis in Funktion. Er betätigt sich heute noch, mehr als 38 Jahre nach dem Empfang jenes Telegrammes, das die Nummer 288 trägt.

Der unter tragischen Umständen zum Chef des diplomatischen Dienstes ernannte Stasys Lozoraitis war noch in verhältnismässig jungen Jahren vom Juni 1934 bis Dezember 1938 Aussenminister des litauischen Freistaates und wirkte seit Februar 1939 als Gesandter bei der italienischen Regierung. Die beiden Stellvertreter, Petras Klimas und Dr. Jurgis Saulys, gehörten zu den 20 Mitgliedern des Staatsrates, der am 16. Februar 1918 die staatliche Unabhängigkeit Litauens ausgerufen hatte. Klimas war 1940 Gesandter in Paris, Saulys amtierte in gleicher Eigenschaft in Bern.

Nachdem die Umwandlung des okkupierten Litauens in eine Sowjetrepublik zur Tatsache geworden war, überreichten alle Gesandten den Regierungen, bei denen sie beglaubigt waren,



Litauen: Bei Hitlers Neuordnung Europas den verbündeten Sowjets zugewiesen.

Proteste gegen die Vernichtung der staatlichen Unabhängigkeit und baten sie, weiterhin das freie Litauen anzuerkennen.

### Anerkennung durch die USA und Kanada

Die Reaktionen des Auslandes waren nicht einheitlich. Genugtuung löste die Haltung der amerikanischen Regierung aus. Am 23. Juli 1940 erklärte Staatssekretär Sumner Welles, dass die amerikanische Regierung die Besetzung der baltischen Staaten durch die Sowjetunion nicht anerkenne. Diesen Standpunkt vertritt die Regierung in Washington bis auf den heutigen Tag. Am 15. Juli 1940 veröffentlichte Präsident F. D. Roosevelt eine Verordnung, die es ermöglichte, Guthaben Litauens und anderer baltischer Staaten in den USA einfrieren zu lassen. Auch die dort deponierten Goldreserven der Emissionsbank Litauens wurden blockiert. Aus diesen Reserven werden die Ausgaben des gesamten litauischen diplomatischen und konsularischen Dienstes bestritten.

Dank dieser Regelung können sowohl die Gesandtschaft in Washington als auch Generalkonsulate in New York, Chicago und Los Angeles weiterbestehen. Neuernennungen sind von den zuständigen amerikanischen Amtsstellen vollumfänglich anerkannt worden. So wurde Anfang dieses Jahres ein neuer Generalkonsul in Los Angeles (V. Cekanauskas) ernannt. Das Staatsdepartement stellte ihm das übliche Exequatur aus. Der gegenwärtige Träger des diplomatischen Postens in Washington, Dr. S. Backis, führt den Titel eines Chargé d'Affaires.

Auch die kanadische Regierung nahm von Anfang an eine wohlwollende Haltung ein. Der litauische Generalkonsul in Toronto konnte nach der Annexion Litauens seine Funktionen weiter ausüben. Inzwischen sind er und sein Nachfolger gestorben. Der Chef des diplomatischen Dienstes ernannte 1962 einen neuen Generalkonsul in Toronto, Dr. J. Zmuidzinis. Er vertritt sein Land bis heute.

### Nichtanerkennung in Europa. Das faschistische Italien, die französische Vichy-Regierung und Schweden führen die Befehle Berlins und Moskaus aus

Anders gestaltete sich die Situation auf dem europäischen Kontinent. Hier erlebten litauische diplomatische und konsularische Vertretungen nach der Besetzung des Landes durch die Sowjets ein wahres Debakel. Dennoch kam es unter dem Personal der Gesandtschaften und Konsulate kaum zu Desertionen. Nur ein junger Attaché in London und eine subalterne Angestellte in Paris wurden zu Ueberläufern. Das übrige Personal verblieb auf seinen Posten und verrichtete auch unter veränderten Verhältnissen die bisherige Arbeit weiter.

Nach der Annexion Litauens gingen die Sowjets daran, die Tätigkeit der litauischen Vertretungen zu unterbinden. Es war selbstverständlich, dass die Gesandtschaften in Moskau und in den beiden anderen baltischen Hauptstädten Riga und Tallinn, die sich auch in den sowjetischen Händen befanden, ihre Arbeit einstellen mussten. Das gleiche Schicksal erfuhren auch die Gesandtschaft

ja wohl die vom Staate getrennte Kirche belangen sollte und nicht der Staatsanwalt. Geschickt wird in die Anklage neben politischen, teilweise längst verjährten Vergehen, für die er bereits seine Strafe abgessen hat, auch seine Vorliebe für Knaben eingeflochten. Manche von diesen sagten im Gericht gegen ihn aus. Ob dies wohl mit der Grund dafür ist, dass in den westlichen Medien so gut wie gar nichts über ihn berichtet wird.

Marg. Holzman

Red. ZB: Besten Dank für Ihre orthographischen Auskünfte, die wir uns merken wollen, und Ihre sonstigen Mitteilungen.

Die sowjetische Methode, Dissidente je nach dem auch mit unpolitischen Verbrechen zu belasten, ist nicht neu. So hatte man der Geologin Malwa Landa ihre Wohnung angezündet, um sie nachher der Brandstiftung bezichtigen zu können. Und vielfach ausprobiert ist das Vorgehen, unbequeme Leute als «Rowdies» hinzustellen: Das KGB lässt sie von «Unbekannten» überfallen; danach hat das Opfer nicht nur seine Prügel, sondern gleich noch einen Ruf als notorischer Schläger. So könnte man vielleicht auch vorsichtiger beim Angeklagten Petkus von seiner angeblichen Vorliebe für Knaben sprechen. Entscheidend war wohl, dass er Jugendliche in einem andern als dem insinuierten Sinn verführt hat, nämlich zu kritischem Denken. Und wie schlüssig sind die Aussagen von Knaben vor Gericht? Wie gerade in Litauen die Polizei Kinderverhöre vornimmt, hat die «Chronik der litauischen katholischen Kirche» berichtet («Das Dokument», ZB, Nr. 2/1978).

cb

## Sie werden melancholisch, wenn es regnet ?

Da hilft Ihnen ein Krimi aus der Buchhandlung SOI. Denn: Für alle Bücher

Buchhandlung SOI

Jubiläumsstr. 41, 3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 15 / 43 12 12

Telex 32728

und Konsulate in Deutschland. Das Aussenministerium erwies sich als treuer Partner des Kremls und zwang den Gesandten Kazys Skirpa, die Schlüssel des Gesandtschaftsgebäudes herauszugeben. Nach einigen Tagen konnten sich Beamte der sowjetischen Botschaft im Gebäude installieren.

Obwohl das damalige Italien Mussolinis formell kein Verbündeter Moskaus war, beeilte sich auch das faschistische Rom, den Sowjets einen Gefallen zu tun, und übereignete nach Berliner Muster die litauische Vertretung den Sowjets. Der Gesandte beim Quirinal, S. Lozoraitis, übersiedelte in die Gesandtschaft beim Vatikan.

Nicht genug damit. Da sich Paris damals unter der deutschen Besetzung befand, ging ebenfalls das Gebäude der litauischen Gesandtschaft in der französischen Hauptstadt in sowjetischen Besitz über. Die Regierung in Vichy führte die Befehle Berlins und Moskaus getreulich aus.

Ueberraschend war die Eile, mit der die schwedische Regierung solchen Beispielen folgte. Nachdem die sowjetische Botschaft die Einverleibung Litauens zur Kenntnis des schwedischen Aussenministeriums gebracht hatte, forderte dieses alle baltischen Gesandtschaften auf, ihre Pforten zu schliessen. Nach etwa 6 Monaten wurde dem Gesandtschaftspersonal der diplomatische Status aberkannt; seinen Angehörigen stellte man gewöhnliche Ausländerpässe aus.

### Die Schweiz passt sich schrittweise an

Die Haltung der schweizerischen Amtsstellen war differenzierter. Die baltischen Gesandtschaften wurden zwar ab 1941 aus der diplomatischen Liste gestrichen, konnten jedoch ihre Tätigkeit «auf Sparflamme» weiterführen. Das Generalkonsulat in Zürich durfte weiterhin Pässe ausstellen, was angesichts der wachsenden Zahl von Flüchtlingen aus der besetzten Heimat von grosser praktischer Bedeutung war. Das Gesandtschaftspersonal genoss weiterhin diplomatischen Status.

Dieser Zustand dauerte bis Ende des Jahres 1945. Im November 1946 wurde der Gesandte Dr. J. Saulys ins Politische Departement bestellt, wo man ihm eröffnete, dass der Bundesrat am 15. November beschlossen habe, Eigentum und Archive der Gesandtschaft zu treuen Händen zu übernehmen. Der Gesandtschaft wurde jegliche offizielle oder offiziöse Tätigkeit, auch konsula-

## Briefe

### Zum Fall Petkus in Litauen

Ihre Zeitschrift gefällt mir. Mit Interesse las ich u. a. die Beiträge über Litauen, meine ehemalige Heimat, in Nr. 16/1978. In einem künftig zu bearbeitenden Thema beabsichtige ich auch inoffizielle Quellen aus den baltischen Ländern auszuwerten. Die in Nr. 16 enthaltenen Hinweise über die litauische Untergrundzeitschrift «Ausra» könnten mir evtl. weiterhelfen. Zurzeit verfolge ich nur die «Chronik der litauischen katholischen Kirche», deren Uebersetzung ins Deutsche ich hin und wieder besorge.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, Sie auf einen kleinen Fehler in Nr. 18/1978, S. 10, hinzuweisen. Der erwähnte litauische Dissident heisst Viktoras Petkus. (Ein «ä», wie im Estnischen, gibt es im Litauischen und Lettischen nicht.) Allerdings wird das litauische «e», im Gegensatz zum «ê», sehr offen ausgesprochen, weshalb es im Russischen unterschiedlich transkribiert wird. In dem in Vilnius für die im Ausland lebenden Litauer herausgegebenen Wochenblatt «Gimtasis krastas» (Heimat) las ich unlängst eine Kurzfassung aus der führenden Tageszeitung «Tiesa» über V. Petkus. Dem Mann wurde aber auch alles vorgeworfen, so unter anderem auch, Kirchenkollekten unterschlagen zu haben, wofür ihn

rischer Natur, untersagt. In diesem Sinne wurde ein Protokoll unterzeichnet.

Es sei noch erwähnt, dass der Gesandte Dr. J. Saulys vom Dezember 1941 bis November 1945 die Funktionen des Chefs des litauischen diplomatischen Dienstes ausgeübt hat. Diese Regelung wurde getroffen, da S. Lozoraitis in Rom residierte und die Kommunikationen mit ihm in der zweiten Phase des Krieges erheblich erschwert waren.

**Grossbritannien sucht praktikable Lösung**

Aus meiner Schilderung geht hervor, dass der diplomatische Dienst in Europa von Anfang an weitgehend gelähmt war. Auf dem Kontinent verblieben lediglich zwei Vertretungen, die offiziell ihren Aufgaben nachgehen durften: in London und beim Vatikan.

Aber in der britischen Metropole währte diese Situation nicht lange. Nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges wurde Grossbritannien zum Verbündeten der Sowjetunion. Moskau und London begannen Verhandlungen über den Abschluss eines langjährigen Freundschaftsvertrages zu führen. Bald sickerten die ersten Gerüchte durch, dass der Kremel seine neue Position dazu benutzt, um seine Annexion der baltischen Staaten durch westliche Länder gutheissen zu lassen. Obwohl dieses Ansinnen nicht berücksichtigt worden war, nahm das Foreign Office nach Abschluss des britisch-sowjetischen Vertrages im Mai 1942 eine salomonische Lösung an. Die baltischen Gesandtschaften wurden aus der regulären diplomatischen Liste gestrichen, das Personal jedoch im Anhang aufgeführt mit dem

Vermerk, es genieße weiterhin diplomatische Privilegien. Diese Praxis gilt auch heute noch.

Am längsten behielt die Vertretung beim Heiligen Stuhl ihren normalen Status. Eine Aenderung trat nach dem Hinschied von Papst Pius XXII. im Jahre 1958 ein. Nach der Wahl des neuen Papstes erging an alle diplomatischen Vertreter die Aufforderung, neue Beglaubigungsschreiben vorzuweisen. Da der litauische Gesandte Stasys Girdvainis ausserstande war, ein derartiges Schreiben zu präsentieren, war sein Status in Gefahr. Nach einigem Hin und Her fanden die vatikanischen Stellen eine Lösung. Ab 1959 figuriert der Gesandte in der diplomatischen Liste als «*gérant des affaires de la Légation*». Dieser Zustand dauert auch nach dem Tode jenes Gesandten an. Die Leitung der Vertretung im Vatikan hat S. Lozoraitis jun. inne.

**Liquidationen plus Verweisungen in Lateinamerika**

Zum Schluss möchte ich kurz das Schicksal der litauischen Vertretungen in Südamerika streifen. Litauen besass eine Gesandtschaft in Buenos Aires, die auch für Uruguay und Brasilien zuständig war. Nach der Annexion Litauens durch die Sowjetunion durfte sich die Gesandtschaft normal betätigen. Es konnten sogar neue Posten errichtet werden. In Brasilien wurde die Gesandtschaft verselbständigt und ein neuer Gesandter in Rio de Janeiro in der Person von Dr. F. Meieris ernannt. Auch in Kolumbien konnte der Chef des diplomatischen Dienstes einen neuen Posten kreieren und den Konsul ernennen.

Die Situation erfuhr eine Aenderung, als 1945 Peron zum Präsidenten von Argentinien gewählt

wurde. Das neue Regime fing an, den baltischen diplomatischen Vertretungen Schwierigkeiten zu bereiten. Im Dezember 1946 erhielt die litauische Gesandtschaft ein Schreiben des Aussenministeriums, wonach sie ihre Tätigkeit einstellen müsse, bis die Vereinten Nationen über den Status Litauens entschieden hätten.

Deshalb übersiedelte der Gesandte, Dr. Kazys Grauzinis, nach Uruguay, bei dessen Regierung er bereits akkreditiert war. Die negative Einstellung der Regierung von Uruguay in der Frage der sowjetischen Annexion blieb unverändert, und infolgedessen konnte die Gesandtschaft in vollem Umfange weiterbestehen. Nach dem Tode des Gesandten wurde ein Angestellter der Gesandtschaft, Anatolijus Grisonas, zum *Chargé d'Affaires* befördert. Seit seinem Tode am 1. Januar 1977 ist die Gesandtschaft mangels geeigneter Kandidaten verwaist.

Die Gesandtschaft in Brasilien konnte sich bis zum Jahre 1961 halten. Am 12. Oktober jenes Jahres beschloss die brasilianische Regierung, ihre Beziehungen zu den Vertretungen Litauens, Lettlands und Estlands einzustellen. Den ehemaligen Funktionären wurde lediglich gestattet, notarielle Funktionen bei der Beglaubigung von Dokumenten ihrer Landsleute zu verrichten. Nach dem Tode des Gesandten Dr. F. Meieris ist auch der letzte Faden abgerissen.

Wie aus dieser Schilderung ersichtlich, hat der litauische diplomatische und konsularische Dienst in seiner dornenvollen Geschichte manche Niederlage hinnehmen müssen. Ausgelöscht ist er dennoch nicht. Als Vertreter des von den Sowjets annektierten Staates gewährleisten seine Mitglieder die Kontinuität eines Landes, das sein Recht auf Freiheit nie aufgegeben hat.



... ein Anspruch, den die *Wochenzeitung Der Report* nicht nur ihren Mitarbeitern verdankt, sondern vielmehr noch ihren Lesern. Der Ruf nach einer auf unveräußerlichen ethischen Grundwerten basierenden Orientierung in der täglichen Flut von Informationen ließ den *Report* entstehen. Mit seiner entschlossenen, aber dennoch offenen Haltung wurde damit eine Orientierungs- und Informationslücke geschlossen. Wenn es nun darum geht, in diesem Sinne prägnant und ohne Umschweife Probleme der Gegenwart darzustellen und zu kommentieren und dabei notwendige Lösungswege aufzuzeigen, sind wir Woche für Woche für Sie da. Sichern Sie sich mit dem abgedruckten Coupon Ihr dreiwöchiges, kostenloses Probeabonnement! Informieren geht über Ignorieren.

**... Orientierung,  
über den  
Tag hinaus ...**

Zb

**Coupon**

Ja, ich möchte die *unabhängige Wochenzeitung Der Report* kennenlernen. Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich die Ausgaben für die folgenden drei Wochen an nebenstehende Adresse.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Haus-Nr. \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift \_\_\_\_\_

Coupon bitte senden an: **Der Report**, Postfach 460, 6082 Walldorf